

## DAS BANATER NEOLITHIKUM IM LICHT DER NEUEN FORSCHUNGEN

von

EUGEN COMŞA

(Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Rumänischen  
Sozialistischen Republik, BUKAREST)

Die Erforschung des Neolithikums im Banat ist im letzten Jahrzehnt insbesondere infolge der von der Arbeitsgemeinschaft des Wasserkraftwerkes am Eisernen Tor durchgeführten Grabungen<sup>1</sup> sowie auch dank der von den örtlichen Museen durchgeführten Forschungen und Ausgrabungen<sup>2</sup> intensiver geworden.

Gelegentlich der Grabungen auf den Donauinseln, am Flußufer und unter den Felschutzdächern wurden einige epipaläolithischen Siedlungen (von Jäger- und Fischergemeinschaften) freigelegt und erforscht, wovon jede mehrere, durch eine große Anzahl von Mikrolithen gekennzeichnete Wohnschichten besaß. Nur unter dem Felschutzdach der *Cuina Turcului* wurden unter einwandfreien stratigraphischen Bedingungen über 3000 Fundstücke freigelegt, worunter einfache Klingen, Halbmonde und Dreiecke aus Feuerstein oder seltener aus Obsidian.<sup>3</sup> Diese Funde, wenngleich auch einige von ihnen spät erfolgten, werden dennoch erwähnt, um zu betonen, daß das südliche Banat noch vor der Zeit, in der dort die ersten neolithischen Gemeinschaften nachgewiesen wurden, ziemlich intensiv besiedelt war. Die alteingesessene Bevölkerung ist dann teilweise in den neuen Siedlern aufgegangen, hat diesen aber manche Elemente ihrer Sachkultur überliefert. Im gleichen Sinne wäre der Fund von *Schela Cladovei* zu erwähnen, wo in Verbindung mit der epipaläolithischen Schicht einige Skelette freigelegt wurden, die eine Grabstätte bildeten.<sup>4</sup> Eben dort, in der oberen Schicht mit Fundstücken des Typus Starčevo fanden sich auch einige Skelettreste der Kulturträger. Die anthropologische Untersuchung dieser menschlichen Gebeine wird ebenso wie diejenige der bei *Cuina Turcului*<sup>5</sup> gefundenen gewisse Feststellungen über die Beziehungen zwischen den beiden Bevölkerungen ermöglichen. Die epipaläolithische Besiedlungsspuren enthal-

<sup>1</sup> D. Tudor, Eug. Comşa, Seb. Morintz, Exsp. Bujor, P. Diacinu, N. Constantinescu, Cercetări arheologice în zona viitorului lac de acumulare al Hidrocentralei „Porțile de Fier” in SCIV 16, 1965, 2, S. 394—398 (enthält Angaben über die Ergebnisse der Oberflächenforschungen); C. S. Nicolăescu-Plopşor, Exsp. Bujor, V. Boroneanţ, Eug. Comşa, N. Constantinescu, P. Diaconu, Seb. Morintz, Al. Păunescu, G. Popilian, P. Roman und D. V. Rosetti, Rezultatele arheologice din zona „Porților de Fier”, veröffentlicht von der komplexen Forschungsgruppe beim Eisernen Tor, Comunicări, Seria arheologică IV, Craiova, 1968, 59 S. (enthält Angaben über die archäologischen Ausgrabungsergebnisse).

<sup>2</sup> Diese wurden in der Hauptsache von der Arbeitsgemeinschaft des Banater Museums Timişora, ferner von den Arbeitsgemeinschaften der Museen von Lugoj, Reşița un Caransebeş durchgeführt.

<sup>3</sup> C. S. Nicolăescu-Plopşor und Mitarb. a. a. O., S. 14—18.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 18.

<sup>5</sup> C. S. Nicolăescu-Plopşor, M. Davidescu, Şt. Roman und V. Boroneanţ, Cercetarile arheologice dela Cazane, in SCIV, 16, 1965, 2, S. 409.

tenden Schichten sind samt und sonders mit einer tauben Schicht bedeckt, die sie von den später gebildeten absondert.<sup>6</sup>

Gegenwärtig ist das voll entwickelte Neolithikum gut belegt, ganz besonders in der Nähe der Donau durch die Siedlungen der Träger der Starčevokultur, die in verschiedenen Punkten von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft des Eisenen-Tor-Wasserkraftwerks erforscht wurden.<sup>7</sup> Spuren ihrer Besiedlungen finden sich auf den Flußinseln, auf den tiefgelegenen Stromterrassen, unter Felsenschutzdächern und in Höhlen, woraus hervorgeht, daß jene Leute während langer Zeitdauer in diesem Gebiet gelebt haben. Auch der bei *Cuina Turcului* untersuchte Komplex verdient besondere Aufmerksamkeit. Die dortige Starčevokulturschicht erreicht bis zu 2,5 m und wurde nach Maßgabe der einfachen, vertieften oder mit Stein ausgelegten Herdstellen in drei Niveaus eingeteilt.<sup>8</sup> Als Hauptbeschäftigungen sind belegt: Haustierzucht (es wurden Schwein-, Rind-, Schaf-, Ziegen- und Hundeknochen gefunden); Jagd (wie aus den gefundenen Hirsch-, Reh-, Auerochs-, Wildschwein-, Bären-, Fuchs-, Dachs- und Fischotterknochen hervorgeht), welche einen ziemlich bedeutenden Platz im Leben der Gemeinschaft einnimmt, ebenso wie auch der Fischfang, (wie zahlreiche Gräten von Karpfen, Wels und Barbe zeigen), der auch mit der Angel ausgeübt wurde. In der erwähnten Kulturschicht wurden auch Angelhaken aus Bein ausgegraben. In Anbetracht der gebirgigen Umgebung war das für Landwirtschaft verfügbare Feld ziemlich gering. Aus den aufgefundenen Resten von Getreidemörsern kann man auch auf Anbau verschiedener Pflanzen schließen. Die Werkzeuge sind durch zahlreiche Bruchstücke von Mikrolithen vertreten, wovon einige aus Feuerstein (Klingen und zahlreiche Trapeze älterer Überlieferung), seltener aus Obsidian sind. Es wurden auch verschiedene Steinäxte ohne Bohrung und Gegenstände aus Knochen gefunden (Ahlen, Spitzen, Schnallen, Knöpfe)<sup>9</sup> sowie Schmuck aus Schneckengehäusen (örtlich gefertigt oder aus der Gegend des Mittelmeeres) oder aus weißem Stein. Die Keramik<sup>10</sup> ist in den drei Niveaus reich vertreten. Aus den veröffentlichten Angaben geht hervor, daß sie entweder durch Ritzverzierungen oder aber durch Schlickschmuck gekennzeichnet ist. In den unteren Ablagerungsschichten wurden einige wenige schwarz-weiß auf rotem Grund, in breiten oder schmalen Bändern, netzförmig oder spiralförmig gemalte Keramikscherben freigelegt.<sup>11</sup> Ein Bruchstück einer anthropomorphen Figurine vom Typus Starčevo<sup>12</sup> wurde ebenfalls in *Cuina Turcului* gefunden.

Der im unteren Niveau von *Cuina Turcului* vertretene Zeitabschnitt der Entwicklung der Starčevokultur ist in der Nähe und die in der Höhle des *Climente*<sup>13</sup> belegt. Ein anderer geschlossener Komplex vom Typus Starčevo wurde kürzlich bei *Liubcova* erforscht.<sup>14</sup> Es handelt sich hier um eine Grube, in der neben Bruchstücken von alltäglichen Gebrauchsgefäßen außerdem noch etwa

<sup>6</sup> *Ebenda*, S. 409.

<sup>7</sup> C. S. Nicolăescu-Ploşor und Mitarb., *Rezultatele arheologice ...*, S. 20—26.

<sup>8</sup> *Ebenda*, S. 23—24.

<sup>9</sup> C. S. Nicolăescu-Ploşor und Mitarb., *Cercetările arheologice ...* S. 409.

<sup>10</sup> Der verwendete Ton war mit Sand, Steinchen und viel Häcksel vermischt (a. a. O., S. 409).

<sup>11</sup> *Ebenda*, S. 409.

<sup>12</sup> *Ebenda*, S. 409.

<sup>13</sup> C. S. Nicolăescu-Ploşor und Mitarb., *Rezultatele arheologice*, S. 24.

<sup>14</sup> Eugen Comşa, *Materiale de tip Starčevo descoperite la Liubcova* (r. Moldova Nouă), in *SCIV*, 17, 1966, 2, S. 335—361.

30% Gefäßscherben vorhanden waren, deren Verzierung aus schwarzer oder dunkelbrauner Bemalung auf orangefarbigem Grund der Gefäße, oder bei einer einzigen Scherbe auf rotgemalten Grund bestand. Die Verzierungsmotive bestehen aus breiten, parallelen Bändern verschiedener Breite. Manchmal wechseln die breiten Bänder auch mit schmälere Bändern ab. Eine zweite Reihe von Scherben weist bogenförmige, ja sogar auch spiralförmige Bänder auf. Nach Maßgabe der Kennmerkmale der Verzierungen wurden die Fundstücke der Phase Starčevo II b (nach der Zeitenstufung von Draga Garašanin) zugewiesen.

Auf dem *Ostrovul Banului* wurde eine weitere Siedlung vom Typus Starčevo aus einer späteren Zeitstufe untersucht. In ihrem Inneren konnten zwei verschiedene Niveaus unterschieden werden: das untere wird durch Wohngruben gekennzeichnet, das obere dagegen durch auf großen Steinflächen gebauten Oberflächenwohnungen mit mehreren Räumen.<sup>15</sup> Innerhalb des letzteren Niveaus wurden auch verschiedene Gegenstände, darunter auch eine für eine Anfangsphase der Vinčakultur charakteristische Figurine freigelegt.

In verschiedenen Örtlichkeiten des gesamten Banates sind durch Forschungen und Ausgrabungen sowohl zu Beginn des Jahrhunderts<sup>16</sup> als auch in neuerer Zeit, zahlreiche Siedlungen vom Typus Starčevo-Criş bekannt geworden. Es ist jedoch noch schwer, Genaueres über ihre Beziehungen untereinander zu sagen. Feststeht, daß die gemalte Keramik der Variante Starčevo nach Norden bis zum Timişfluß anzutreffen ist. Nördlich dieser Linie herrschen die an die Crişkultur gebundenen Komplexe vor, wie aus den veröffentlichten Unterlagen hervorgeht. Durch eine sehr genaue und eingehende Untersuchung geschlossener Komplexe im südlichen und nördlichen Banat wird eine für unser Gebiet gültige Zeiteinstufung der Starčevokultur festgestellt werden können, so wie auch das Problem ihrer Beziehungen zur Crişkultur und den benachbarten Kulturvarianten wird gelöst werden können.

Die Starčevogemeinschaften haben sich der Donau entlang nach Osten über eine große Fläche des Gebietes von Oltenien ausgebreitet. In den benachbarten Gebieten Südwesttransylvaniens kennt man Komplexe vom Typus Criş mit langer Entwicklungsdauer.

Im letzten Jahrzehnt haben auch die zur Vinčakultur gehörenden Objekte eine intensivere Erforschung erfahren. Bei Untersuchung dieser Kultur haben wir einen eigenen Weg beschritten, ausgehend von der gründlichen Untersuchung einiger geschlossener Objekte aus einer oder zwei Phasen und die über Gebiet des Banats verteilt sind, womit eine für die Komplexe Südwestrumäniens gültige Zeiteinstufung der Vinčakultur erreicht werden soll. Auf diese Weise werden die für jede Phase und für jedes Gebiet charakteristischen Elemente einer jeden Sachkultur kennengelernt werden können. Aufgrund der durchgeführten Grabungen kennen wir heute zum großen Teil drei von den Phasen der Vinčakultur, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, ihre Gemeinschaften im Banat sowohl in ihrer Gesamtheit zu betrachten, als auch was die Verschiebungen ihres Verbreitungsbereiches anbetrifft. Aus den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen geht hervor, daß die Träger der Vinčakultur im Laufe ihrer ersten Entwicklungsphase, für die wir die Benennung *Zorlenţu-*

<sup>15</sup> C. S. Nicolăescu-Ploşor und Mitarb., Rezultatele arheologice . . . , S. 25.

<sup>16</sup> Die Angaben sind zusammengestellt von I. Kutzián, The Körös culture in Disz Pann., Ser. II, Nr. 23, Budapest, 1947.

*Mare Phase*<sup>17</sup> vorschlugen (mit Analogien zu den dem Ausgang der Vinča-A-Phase und der Vinča-B-1-Phase zugehörigen Fundstücken), allmählich dahingelangt sind, das ganze Gebiet des Banates zu besiedeln, wobei sie von der Donau bis zum Moreş nachgewiesen sind. Gemeinschaften der gleichen Phase sind nach Nordosten dem Mureş entlang nach Südwesttranssylvanien gedrungen, wo sich anfänglich eine örtliche Variante und bald darauf die Turdaşkultur mit nachträglicher eigener Entwicklung ausbildete. Gegen den Westen zu sind die Gemeinschaften aus der Anfangsstufe der Vinčakultur schon längere Zeit durch die Arbeiten der jugoslawischen und ungarischen Fachleute bis zum Gebiet der Mündung des Mureş in die Theiß bekannt.<sup>18</sup>

Die Zorlenţu-Mare-Phase wird im Banat durch verschiedene Elemente gekennzeichnet, wovon die ausführlich untersuchte anthropomorphe Plastik zu erwähnen ist. Die Mehrzahl der Figurinen aus dieser Phase haben zylindrischen Körper. Sie stellen eine stehende weibliche Figur dar. Ein wichtiges Element bei der Einteilung dieser Figurinen, besonders zum Zwecke ihrer Verwendung als Element der Zeiteinstufung besteht in der Kopfform und seinen Eigentümlichkeiten. Alle Figurinen aus der Zorlenţu-Mare-Phase haben auf dem Scheitel eine (etwas gewölbte) Raute mit einer kleinen Verlängerung gegen den Nacken. Alle Figurinen haben auf dem Gesicht eine Maske dargestellt, die in der zur Frage stehenden Zeitstufe eine dreieckige Form mit gebogenen Seiten hat. Im Verhältnis zum Gesicht hat diese eine veränderliche Stellung (meist stärker, manchmal auch weniger geneigt). Die Masken haben immer eine breite, oder sehr breite Stirn. Bei allen in Frage stehenden Masken ist die Nase als kleiner, runder, selten ovaler (Vertikal gesehen) Vorsprung wiedergegeben, der in der Mitte oder im Unterteil der Maske angeordnet ist. Die Augen werden im allgemeinen durch zwei geritzte, schräge, dünne Striche wiedergegeben (deren gegen den Maskenrand zu gelegenen Enden nach unten geneigt sind), selten auch horizontal von der Nasenmitte ausgehend. Bei keiner Figurine wird der Mund angedeutet. Die Arme sind im allgemeinen stilisiert und durch zwei kurze seitliche Verlängerungen mit gebogener Randlinie dargestellt und häufig horizontal durchbohrt. Das Geschlecht der Figurinen ist nur durch die Brüste erkennbar. Bei der Mehrzahl der Stücke ist der Rücken flach und wölbt sich beim unteren Teil des Körpers. Die meisten Figurinen der Phase sind nicht verziert. Dagegen wurde bei einer Anzahl von Stücken auf dem Rücken ein Muster aus geritzten, parallelen, schrägen Linien angebracht, die ein X bilden. Dieses Muster ist nur für die Figurinen der Phase typisch und kann somit auch für die Zeiteinstufung maßgebend verwendet werden.

Eine andere Phase der Vinčakultur, die heute sehr gut nachgewiesen ist, ist die aufgrund der Erforschung der unteren repräsentativen Niveaus der Siedlung von Liubcova<sup>19</sup> bekanntgewordene Phase, für die wir den Namen *Orniţa-Phase* in Vorschlag gebracht haben (einige der für sie spezifischen Fundstücke wurden in Vinča in der der Vinča-B-2-Phase zugewiesenen Schicht gefunden). Aus den bisher gemachten Feststellungen geht hervor, daß die der Orniţa-

<sup>17</sup> *Eugen Comşa* und *Octavian Răut*, *Figurilele antropomorfe aparţinînd culturii Vinča descoperite la Zorlenţu Mare*, im Druck befindlich.

<sup>18</sup> *János Banner* und *Mihály Párducz*, *Contributions nouvelles à l'histoire du néolithique en Hongrie*, in *AE*, Serie III, Band VII, VIII, IX, 1946, 1947, 1948, Budapest, 1948 S. 30—41; *Milutin V. Garašanin*, *Hronologija Vinčanske grupe*, Ljubljana, 1951, S. 75 und 78.

<sup>19</sup> *Eugen Comşa*, *Unele date cu privire la cultura Vinča in sudvestul Romaniei, in Dacia*, XII (im Druck befindlich).

Phase zugehörige Gruppe von Gemeinschaften nur in der Südhälfte des Banats in einem nach Norden vom Lauf des Timișflusses begrenzten Gebiet gewohnt hat. Eine ähnliche Sachlage ist auch in dem westlichen Nachbargebiet, in der Woiwodina festzustellen, wo die Siedlungen vom Typus Vinča der mittleren Zeitstufe nur im Süden, in dem zwischen Donau und Timiș gelegenen Gebiet bekannt sind.<sup>20</sup>

Unsere hauptsächlich, durch intensive Grabungen erforschten Siedlungen sind diejenigen von Parța<sup>21</sup> und von Liubcova. Letztere wurde von verschiedenen Gesichtspunkten aus eingehend untersucht. Die vorwiegendste Beschäftigung der Mitglieder dieser Gemeinschaft und gewiß auch diejenige der anderen benachbarten, die der gleichen Phase angehörten, war: Anbau von Getreide (in der Schicht wurden Mörser und verkohlte Weizenkörner auf dem Boden eines Gefäßes gefunden); Viehzucht spielte eine bedeutende Rolle, denn die Bestimmungen durch Fachleute<sup>22</sup> führen zu der Schlußfolgerung, daß in der Schicht der Ornița-Phase die Knochen von Haustieren einen Anteil von 65—73% ausmachen (wobei die Schwankungen zwischen den einzelnen Niveaus in Betracht zu ziehen sind). Es sind sämtliche Arten von Haustieren vertreten wie: Rinder, Ziegen, Schafe, Schweine und Hunde. Es ist zu bemerken, daß der Anteil der Rinder allmählich von 74% auf 56% heruntergegangen und der Anteil der anderen Tierarten entsprechend gestiegen ist. Die aufgefundenen Wildknochen gehörten folgenden Arten an: Hirsch, Wildschwein, Rehe, Marder, Hase, Biber, Dachs, Wildkatze, Luchs, Wolf, Fuchs, Braunbär und Auerohse.

Für die Feuersteinwerkzeuge sind Klingen mit eng bearbeiteten Rändern typisch. Auch einige Mikrolithklingen aus Obsidian wurden gefunden. Sämtliche Steinäxte sind undurchbohrt und haben im Querschnitt eine flach-konvexe Form und gebogene Schneide. In der gleichen Schicht befanden sich zahlreiche Werkzeuge aus Knochen, besonders die typischen Plättchen mit einem spitzen Ende und einem geraden, aus dünnen Knochen hergestellte Ahlen, seltener kleine Schaber. Die Leute jener Phase verwendeten kleine Kupfergegenstände. Mitten in der Schicht fand man in Liubcova einen Ring aus dünnem Kupferdraht.

Auf dem Gebiet der Keramik wäre zu bemerken, daß der Ton für die Phase typisch ist. Besonders wurde mit kleinen Steinchen vermengter Ton verwendet (hauptsächlich weißlicher Quarzit). Die täglichen Gebrauchsgefäße haben ihre Form und ihre Verzierung lange Zeit beibehalten. Auf den Krügen dieser Phase wurden längs des Randes mit der Fingerspitze je eine Reihe Einkerbungen gemacht, manchmal im Zusammenhang mit konisch aufgebracht großen warzenförmigen Vorsprüngen. An den Gefäßen der gleichen Kategorie wurden auch Henkel mit ovalem Querschnitt angebracht. Die meisten Gefäße haben außen rötlichbraune Farbe. Für die Gefäße der Ornița-Phase sind Birnenform mit Linienbänderverzierung, gewinkelt oder spiralförmig charakteristisch und ihre Oberfläche weist kleine Vertiefungen auf. Sie waren mit Deckeln versehen, die wie menschliche Gesichter aussahen, mit ovalen, hervorstehenden Augen und länglicher Nase. Die Deckel haben je zwei Hörnchen.

<sup>20</sup> M. Garašanin, a. a. O., S. 184.

<sup>21</sup> Von M. Moga durchgeführte Grabungen.

<sup>22</sup> Olga Necrasov, M. Știrbu, M. Iacob, Contribuție la studiul faunei subfosile datîng din cultura neolitică Vinča (așezarea Liubcova), Manuskript.

In den gleichen Zusammenhang gehören auch die Trinkgefäße mit unten verbreitertem Fuß, für die die rote Farbe des Fußes und die schwarze des Oberteils charakteristisch ist. Die Gefäße sind mit feinen Einkerbungen verziert, ein Schmuck der in der Ornița-Phase seine höchste Blüte erreichte. Ferner wäre noch die große Anzahl von schwarz-roten Bechern mit Verzierung mit feinen Einkerbungen zu erwähnen. Unter den keramischen Fundstücken können die Deckel mit menschlichen Gesichtern und die Trinkgefäße mit Fuß als chronologische Elemente verwendet werden.

Die antropomorphen Figurinen der Ornița-Phase stellen stehende weibliche Wesen dar. Auf dem Scheitel ihres Kopfes befindet sich eine horizontale Raute, die entweder flach oder gewölbt, in ihrer Höhe nicht die obere Seite der Gesichtsmaske übersteigt. Die Masken haben die Form eines gleichseitigen Dreiecks mit leicht gebogenen Seiten, dessen am Kinn liegender Teil fast zugespitzt ist. Jede Maske hat Stirn. Das Relief der Nase befindet sich in der Mitte der Maske und hat eine längliche Form mit gebogenem Profil. Daneben werden die Brauen durch fast horizontale Striche und die Augen durch zwei horizontale Einkerbungen wiedergegeben. Der Körper der Figurinen ist zylindrisch oder flach, und ihre Arme werden durch zwei horizontale Verlängerungen mit gebogenem Rand und die in den meisten Fällen horizontal durchlöchert sind, dargestellt. Ebenso wie auch in der vorhergehenden Phase wird der Rücken durch eine flache, im untern Teil gebogene Fläche wiedergegeben. Es erscheinen auch Figurinen, die auf dem Kopf oder auf dem Körper nach dem Brennen rotgemalte Verzierungen tragen.

Der Bestattungsritus der Leute dieser Phase, wird anscheinend durch den Gräberfund von Parța wiedergespiegelt, wo I. Miloia an der Herdstelle einer Wohnhütte in 80 cm Tiefe unter den Trümmern der Baulichkeit das Skelett eines Erwachsenen in Hockerstellung freigelegt hat. Das Skelett lag auf der rechten Seite mit bis zum Becken angezogenen Fersen. Die Hände waren entlang des Körpers ausgestreckt. Das Grab hatte keinerlei Inventar.<sup>23</sup>

Die folgende und letzte bisher im Banat nachgewiesene Phase ist diejenige, für die wir infolge der im westlichen Teil der Siedlung von Liubcova gemachten Funde die vorläufige Benennung *Ornița-West-Phase* in Vorschlag gebracht haben. Die Fundstücke der Phase zeigen gewisse Analogien mit den der Vinča-C-Phase zugewiesenen. Bisher sind die Gemeinschaften nur durch Siedlungen in Hügel- und Gebirgsgegenden des Südbanats vertreten. Die Mitglieder der Gemeinschaft von Liubcova (letztes Niveau der Siedlung) beschäftigten sich auch weiterhin mit Anbau von Nutzpflanzen. Die Haustierknochen betragen 71,55% von der Gesamtmenge der Knochen. Es wurden die gleichen Arten wie in der Ornița-Phase bestimmt. Auch hier blieben Rinderknochen vorherrschend (74%), worauf Knochen von Ziegen und Schafen sowie Schweineknochen prozentuell folgen. Im Laufe der Ornița-West-Phase nehmen Hirschknochen der ersten Platz unter den Knochen der Jagdbeute ein, der Anteil der Wildschweine ist stark gestiegen, worauf dann Rehe folgen. In dieser Zeitstufe ist im Verhältnis zu der vorhergehenden der Anteil der Auerochs-, Dachs-, Marder- und Wolfsknochen größer. Biberknochen fehlen vollständig, dagegen tauchen Elch, Wisent und Fischotter auf.

<sup>23</sup> I. Miloia, Săpăturile de la Parța (Campania 1931), in Analele Banatului, IV, 1931, S. 172 und S. 179, Abb. 3.

Feuersteinwerkzeuge sind häufiger als in der vorangegangenen Phase: Neben Klingen (mit eng bearbeiteten Rändern) und Klingestücken gibt es auf Klingenköpfen aufgebracht Schaber und Schaber auf eigens zugerichteten Splintern, so wie eine Reihe von Splintern mit typischen seitlich gebogenen Kerben. Obsidianwerkzeuge fehlen. Die Reihe der undurchbohrten Äxte mit flach-konvexem Querschnitt und gebogener Schneide wird fortgesetzt, zum Unterschied jedoch von den Stücken der vorhergehenden Phase ist die Schneide durch Winkel von den Seitenkanten der Stücke getrennt. Es sind auch Formen (kleineren Ausmasses) anzutreffen, die fast dreieckig sind so wie andere kleine, schmale, bei denen die Länge etwa vier bis fünfmal so groß ist wie die Breite. Die Werkzeuge aus Knochen bestehen in der Ornița-West-Phase aus zwei Arten: Aus Knochenplättchen (mit einem geraden und einem zugespitzten Ende), die die charakteristische Form eines gleichschenkligen Dreiecks mit langen, leicht nach außen gebogenen Seiten haben. Die Knochenahnen gleichen in ihrer Form denjenigen der älteren Phase.

Die Gebrauchskeramik der Ornița-West-Phase wird durch die Beibehaltung der Form der Krüge gekennzeichnet, doch werden diese aus mit größeren Steinchen vermengtem Ton (besonders Quarzitsteinchen) gefertigt, weshalb die Oberfläche der Gefäße sehr körnig ist. Es sind birnenförmige Gefäße, tiefe Schüsseln, Tablette mit niedrigen Wänden vertreten. Zum Unterschied von der vorangegangenen Phase sind die Mehrzahl der Krüge unverziert. In geringem Maße wurde die Gewohnheit beibehalten, eine Reihe runder oder ovaler Vertiefungen parallel zum Gefäßrand mit dem Finger anzubringen. Warzenförmige Erhebungen finden sich ziemlich häufig, im allgemeinen sind sie kegelmuldenförmig. Henkel kommen selten vor. Innerhalb der feineren Keramik herrscht die Form der Schüssel mit verschiedenen Varianten vor, so wie auch der Becher (mit gebauchtem oder doppelkegelförmigem Körper und kurzem Hals). Die Oberfläche dieser Gefäße ist sorgfältig geglättet und ist im allgemeinen schwarz. Geriefelte Verzierung ist äußerst selten. Hie und da sind Gefäße mit Verzierungen aus einigen oberflächlich gezogenen schrägen Parallellinien anzutreffen. Gefäße mit Fuß fehlen.

Die bisher gefundenen anthropomorphen Figurinen stellen stehende weibliche Wesen mit schlankem Körper dar. Eine ausgesprochene Ausbuchtung der Scheitelpartie (etwa wie ein Haarknoten), die sich im unteren Teil verengert, ist typisch für die Figurinen dieser Phase. Auf dem Gesicht der Figurinen sind Masken dreieckiger Form, aber mit stark abgerundeten Ecken dargestellt. Manchmal sieht man auf dem Nacken einige horizontale Striche, die eine Andeutung für die Bänder der Maske sein sollen. Ihr oberer Rand liegt tiefer als der obere Rand der Scheitelausbuchtung, Manche Masken haben eine fünfeckige Form. Die Augen sind ovalförmig wiedergegeben, entweder hervorstehend oder als schräg eingeritzte Striche (mit Neigung von rechts nach links und umgekehrt). Das Relief der Nase ist länglich und befindet sich im allgemeinen im oberen Teil der Maske. Der Mund ist eine kleine, runde Vertiefung am Unterteil der Maske oder eine kurze in der Nähe der Nase eingeritzte Linie. Die Masken der Figurinen aus dieser Phase haben keine Stirn. In der Mehrzahl der Fälle werden die Arme durch horizontale Verlängerungen mit nach außen oder nach innen gebogenen Gliedmaßen wiedergegeben. Im allgemeinen sind die Arme nicht durchbohrt. Als Ausnahme gibt es eine Figurine mit je einem Loch in jeder Hand. Bei der Mehrzahl der Figurinen hat der Rücken eine flachgebogene Rautenform, während der Unterteil einen Winkel zum unteren Körper-

abschnitt bildet. Auf dem Rücken einiger Figurinen haben sich eingeritzte mäanderrförmige Linienverzerrungen bewahrt. In der Ornița-West-Phase finden sich häufig Figurinen mit beweglichem Kopf, deren (vertikal durchbohrter) Körper kegelförmig ist und zwei schräg nach oben gerichtete seitliche Verlängerungen aufweist. Aus der gleichen Zeit stammen auch die „stern“-förmigen Gegenstände mit je sechs armförmigen stumpfen Ausläufern nach allen Richtungen. Einige dreieckige Tischchen mit je drei Füßen und eingeritzten Linienverzerrungen in Mäandermuster stehen möglicherweise auch mit dem Kultus in Beziehung.

Bis zur Stunde kennt man weder Komplexe noch Fundstücke vom Typus Vinča, die später wären als die Ornița-West-Phase, worauf hervorgeht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Entwicklung dieser Kultur im Banat gleichzeitig mit dieser Phase aufgehört hat, und daß die betreffenden Gemeinschaften nach Südwesttranssylvanien (in das Entwicklungsgebiet der Turdaşkultur) und wahrscheinlich auch nach Südwesten in die Gegend der Theißmündung gedrängt wurden. Feststeht, daß nach dem heutigen Stande der Forschungen auf Banater Gebiet, angefangen vom Verlaufe der Zorlențu-Mare-Phase eine ständige Einschränkung des Verbreitungsgebietes der Gemeinschaften der Vinčakultur zu beobachten ist. Am Anfang wurde das Gebiet zwischen Mureş und Timiș verlassen. Die Träger dieser Kultur haben ihr Leben in den südlichen Hügel- und Gebirgstälern im Verlaufe der Ornița und Ornița-West-Phasen fortgeführt, worauf dann unsere Unterlagen über diese Kultur völlig aufhören. Nach Ansicht der meisten Fachleute, ist das Verlassen der Gebiete der Nordwestebene des Banates darauf zurückzuführen, daß in jenes Gebiet (zumindest in die Gegend des Mureş) die bereits voll entwickelten Gemeinschaften der Theißkultur<sup>25</sup> eingedrungen sind.

In der darauffolgenden Zeitstufe sind in einem Teil des Banater Gebietes mehrere Komplexe der durch Gefäße mit gelochten Füßen gekennzeichneten Tiszapolgárkultur<sup>26</sup> bekannt geworden. Die meisten dieser Fundstücke sind noch nicht veröffentlicht worden und werden in den örtlichen Museen aufbewahrt.

Später bestehen im Cernatal, in *Băile Herculane* (Herkulesbad) Nachweise der Besiedlung der Träger der Sălcuțakultur in der Schlußstufe ihrer Entwicklung (Sălcuța—III—Phase nach ihrer Zeiteinstufung durch D. Berciu).<sup>27</sup> Ebenfalls in Băile Herculane wurde durch sehr eingehende stratigraphische Beobachtungen und Untersuchung des Materials nachgewiesen, daß die Schicht mit Keramikscherben vom Typus Sălcuța—III von einer weiteren Schicht überlagert ist, die der Sălcuța—IV-Kultur zugewiesene Fundstücke enthält, deren gemeinsames Element aufgetragene Henkel sind.<sup>28</sup> Dieser Aspekt der Kultur ist eng verwandt mit dem von Ida Bognár Kutzián<sup>29</sup> kürzlich erforschten namens Hunyadi Hügel der Bodrogheresztúr-Kultur. Ähnliche Komplexe sind

<sup>25</sup> Milutin V. Garašanin, Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Mazedonien, im 39. Bericht der Römisch—Germanischen Kommission 1958, S. 26—27.

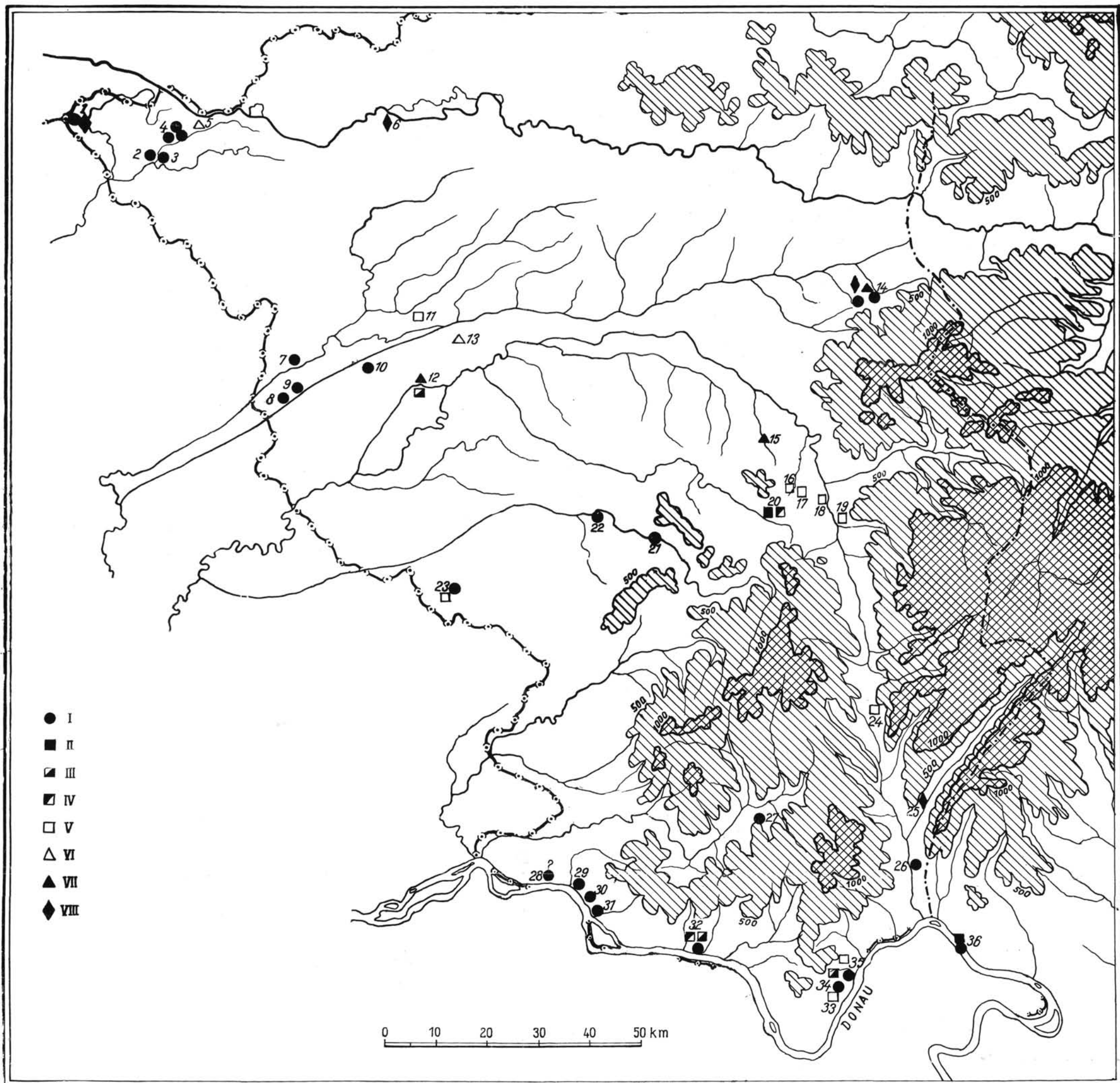
<sup>26</sup> Petre Roman, Unele probleme ale neoliticului tîrziu și perioadei de tranziție în lumina săpăturilor de la Băile Herculane-Peștera Hotilor, veröffentlicht von der komplexen Forschungsgruppe beim Eisernen Tor, Comunicări, Seria arheologică, Craiova, 1967, S. 25.

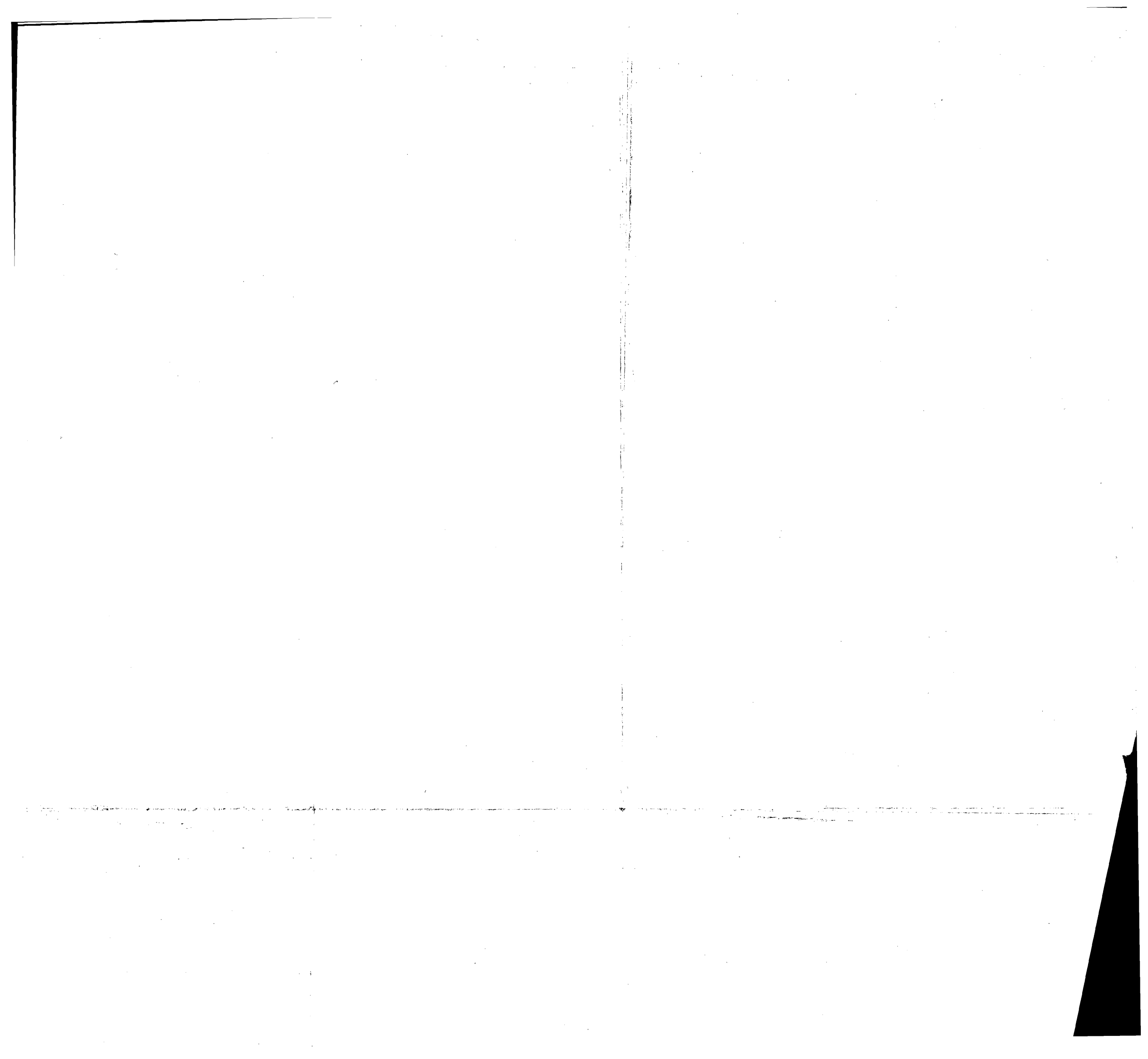
<sup>27</sup> Ebenda, S. 7.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 9—14.

<sup>29</sup> Ida Bognár-Kutzián, Probleme der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken, in den Arbeiten des Symposions über den Lengyel-Komplex und die benachbarten Kulturen, Nitra-Male Vozokany, 16. — 20. — April 1967.







auch an anderen Stellen des Ostbanates bekannt (wie z. B. die Höhle Peștera Românești).<sup>30</sup>

Die Übergangsstufe vom Neolithikum zur Bronzezeit begann im Banat gleichzeitig mit den über einen Großteil dieses Gebietes weit und intensiv verbreiteten Gemeinschaften der Coțofenikultur, wovon jedoch wahrscheinlich das Nordwestgebiet eine Ausnahme bildete.<sup>31</sup> Es wäre noch kurz erwähnen, daß die Coțofenigemeinschaften im Laufe ihrer Entwicklung im Südwesten mit den Gemeinschaften der Kostolackkultur und gegen Westen mit denen der Baden-Pécelkultur in Berührung gekommen sind.<sup>32</sup>

Durch die systematischen Forschungen, die nach Möglichkeit für das gesamte Banater Gebiet vorgesehen sind, hoffen wir, sobald wie möglich die in unseren Kenntnissen über das neolithische Zeitalter in jenem Teil Rumäniens noch bestehenden Lücken vervollständigen zu können.

*Zeichenerklärung:* I. Starčevo-Cris-Kultur; Vinča-Kultur: II. Phase Zorlentu Mare, III. Phase Ornița, IV. Phase Ornița-West, V. Unbestimmte Phase; VI. Tisza-Kultur; VII. Tiszapolgár-Kultur; VIII. Sălcuța—IV-Kultur (Nr. 14—15) — Bodrogkeresztúr-Kultur (Nr. 1 und 6).

*Liste der Funde:* 1. *Beba Veche* (Eugen Comșa, La civilisation Criș sur le territoire de la R. P. Roumaine, in Acta Arheologica Carpathica, Band I Heft 2, 1959, Kraków, 1960, pl. III, Nr. 15 (die Kartierung der Funde vom Typus Starčevo-Criș, die bis dahin im Banat bekannt waren, erfolgte aufgrund der Angaben in der Arbeit von Ida Kutzián The Körös Culture, Budapest, 1947 und hauptsächlich nach der auf Seite 45—46 enthaltenen Liste. Patay Pál (in A bodrogkeresztúri kultúra temetői, in Régészeti Füzetek, Ser. 10, Budapest, 1961, S. 93, Nr. 67 und pl. XXXIV erwähnt den auf Gemeindegebiet erfolgten Fund mehrerer Gefäße vom Typus Bodrogkeresztúr, welche wahrscheinlich aus zu dieser Kultur gehörenden Gräbern stammen; 2—4. *Dudeștii Vecchi* (=Beșenova Veche; Eugen Comșa a. a. O., pl. III, Nr. 16—20); 5. *Cenad* (Istoria Romaniei, I, București 1960, pl. VI); 6. *Sînpetru German* (Mitteilung von Egon Dörner); 7. *Cenei* (Eugen Comșa, a. a. O., pl. III, Nr. 21); 8. *Pustiniș* (Ebenda, pl. III, Nr. 23); 9. *Divar* (Ebenda, pl. III, Nr. 22); 10. *Diniaș* (Ebenda, pl. III, Nr. 24); 11. *Săcălaș* (Repertoriul arheologic al R. S. României, Manuskript); 12. *Parța* (Grabungen I. Miloia (Săpăturile dela Parța, campania 1931), in Analele Banatului, IV, 2—4, 1931, Timișoara, S. 171—186, auch mit Bezug auf ältere Oberflächenforschungen). Neuerlich von Marius Moga durchgeführte Grabungen (Muzeul regional al Banatului, in Revista Muzeelor, I, 1964, 3, București 1964, S. 295); 13. *Moșnița* (Fundstücke im Muzeul Banatului in Timișoara); 14. *Românești* (a. Peștera: Marius Moga, Cercetări arheologice în două localități din Banat, in Studii, II, 1, 1949, S. 95—97; Florea Mogoșanu und I. Stratan, Noi descoperiri paleolitice în Banat, in SCIV, 17, 1966, S. 335; b. Dealul Viei, Florea Mogoșanu und I. Startan, a. a. O., S. 340); 15. *Dragomirești* (Mitteilung von I. Stratan); 16. *Ohaba Mitnic* (Mitteilung von Liviu Groza); 17. *Ruginosu* (Mitteilung von Liviu Groza); 18. *Jupa* (Repertoriul arheologic al R. S. României); 19. *Caransebeș* (Versuchsgrabungen von I. Stratan und später Sever Dumitrașcu); 20. *Zorlentu Mare* (Ausgrabungen Octavian Răuț; Eugen Comșa und Octavian Răuț, Figurinele antropomorfe apartinind culturii Vinča, descoperite la Zorlentu Mare, im Druck befindlich); 21. *Bocșa Vasiovei* (Ida Kutzián a. a. O., S. 46, Nr. 94); 22. *Berzovia* (Mitteilung von Octavian Răuț); 23. *Dejan* (Repertoriul arheologic al R. S. României); 24. *Domașna* (D. Berciu, Catalogul muzeului arheologic din Turnu Severin, in Materiale, I, 1953, S. 590, nr. 12); 25. *Băile Herculane* (C. S. Nicolăescu-Plopșor, Eug. Comșa și Al. Păunescu, Șantierul arheologic Băile Herculane, in Materiale, III, 1957, S. 53—54; Petre Roman Unele probleme ale neoliticului târziu și perioadei de tranziție în lumina săpăturilor de la Băile Herculane — Peștera Hoților, veröffentlicht von der Komplexen Forschungsgruppe vom Eisernen Tor, Comunicări, Seria arheologică, Craiova 1967, S. 9—14); 26. *Topleț* (Mitteilung von I. Stratan); 27. *Bănia* (Ida Kutzián, a. a. O., S. 46,

<sup>30</sup> Die Fundstücke befinden sich im Museum für Geschichte in Lugoj.

<sup>31</sup> P. Roman, a. a. O., S. 4—23.

<sup>32</sup> V. Boroneanț, Cultura Kostolac de la Cuina Turcului, in SCIV, 17, 1966, 2. S. 345—352.

Nr. 93); 28. *Susca* (D. Tudor, Eug. Comşa, Seb. Morintz, Exsp. Bujor, P. Diaconu und N. Constantinescu, Cercetări arheologice în zona viitorului lac de acumulare al Hidrocentralei Porțile de Fier, in SCIV 16 ,2, 1965, S. 396); 29. *Pojejena* (Ebenda, S. 396); 30. *Măcești* (Oberflächenforschungen Eug. Comşa, 1967); 31. *Moldova Veche* (a. Von der Arbeitsgemeinschaft der Wasserkraftzentrale Eisernes Tor entdeckte Siedlung (D. Tudor und Mitarbeiter, a. a. O., S. 396) b. Unklarer Fund, erwähnt von Ida Kurtizán, a. a. O., S. 46, nr. 102); 32. *Liubcova* (a. Eugen Comşa Materiale de tip Starčevo descoperite La Liubcova in SCIV 17, 1966, 2, S. 355—361; b. Unklarer Fund, erwähnt von Ida Kurtizán, a. a. O., S. 46, Nr. 92); 33. *Dubova* (Peștera lui Maovăț, C. S. Nicolăescu-Plopșor, M. Davidescu. Șt. Roman und V. Boroneanț, Cercetările arheologice de la Cazane, in SCIV, 16, 1965, 2, S. 407—408); 34. *Dubova* (Peștera lui Climente: C. S. Nicolăescu-Plopșor und Mitarb., Rezultatele arheologice din zona Porților de Fier, veröffentlicht von der Komplexen Forschungsgruppe vom Eisernen Tor, Comunicări, seria arheologică, IV, Craiova, 1968, S. 24); 35. *Dubova* (Cuina Turcului: C. S. Nicolăescu-Plopșor und Mitarb., Cercetările arheologice... S. 408—409; C. S. Nicolăescu-Plopșor und Mitarb., Rezultatele arheologice..., S. 24—25); 36. *Ostrovul Banului* (C. S. Nicolăescu-Plopșor und Mitarb., a. a. O., S. 25). Es sind noch hinzuzufügen die Siedlung vom Typus Tisza von Hodoni (Marius Moga, Muzeul Regional al Banului, in Revista Muzeor, I, 1964, 3, București, S. 295.